

Magazin für Mensch und Bildung

un-plaqued



Alternativen

AUSGABE N°17 / D 8 €



GIBT ES EINE ALTERNATIVE ZUR ALTERUNG DER GESELLSCHAFT

TEXT Leif Timmermeister FOTOS Franziska Taffelt



Die Probleme, die sich aus der prozentualen Zunahme der über 60 jährigen für die Sozialversicherungssysteme und der medizinischen Versorgung ergeben, sind brisant. Kurz- und mittelfristig scheinen keine Lösungen für diese Situation parat, im Gegenteil behaupten Populisten sogar, die Deutschen würden in absehbarer Zukunft aussterben. Im Grunde gibt es nur zwei Möglichkeiten, der demographischen Entwicklung entgegenzuwirken.

Aktuell wird in Frankreich mal wieder gestreikt. Der Grund für diesen Streik ist die von der Regierung gewollte Anhebung des Renteneintrittsalters von 60 auf 62 Jahren. Worüber beschwerten die sich eigentlich? - ist man hierzulande geneigt zu denken, wo doch in Deutschland das Renteneintrittsalter bei mittlerweile 67 Jahren liegt. Diese bittere Pille, welche die Grande Nation nun anscheinend schlucken muss, ist bei uns, wenn auch widerwillig, verdaulich. Ein zentraler Grund für die Anhebung des Rentenalters ist die rückläufige Geburtenrate über die letzten Dekaden, nicht nur in Deutschland sondern in allen Industrienationen außer den USA.

Statistisch müsste die ›Magische Schwelle‹ von 2,1 Kindern pro Frau erreicht werden, um die Bevölkerungszahl in Deutschland stabil zu halten. Tatsächlich liegt die Geburtenrate aber bei nur 1,4 Kindern pro deutscher Frau (Statistisches Bundesamt Destatis, 2008). Demgegenüber nimmt die Lebenserwartung der Menschen in Deutschland weiter zu. Das Destatis hat ermittelt, dass die Lebenserwartung nach der aktuellen Sterbetafel von 2006/ 2008 für neugeborene Jungen bei 77,2 Jahren und für neugeborene Mädchen bei 82,4 Jahren liegt. Dies bedeutet konkret, dass nach den aktuellen Sterblichkeitsverhältnissen jeder zweite Mann in Deutschland wenigstens 80 Jahre alt werden und jede zweite Frau sogar ihren 85. Geburtstag erleben kann. Im vergangenen Jahr waren von den 81,8 Millionen Einwohnern in Deutschland 16,9 Millionen 65 Jahre und älter. Seit 1990 stieg die Zahl der älteren Menschen durch diesen Trend bundesweit

um rund 42%. Das Bundesland Brandenburg verzeichnete sogar eine Zunahme der älteren Menschen um 80,6%.

Wer ist also Schuld daran, dass wir zukünftig länger arbeiten müssen? Die Bevölkerung selbst. Wir bekommen nicht genügend Nachwuchs und wollen zudem nicht im Alter von 65 Jahren von der Bildfläche verschwinden. Etwas ketzerisch könnte man behaupten, dass diese Entwicklung durch die moderne Medizin maßgeblich beeinflusst ist. Nicht zu vergessen ist der durch die Antibabypille ausgelöste ›Pillenknick‹ der sechziger und siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts.

Ernstgemeinte Strategien, im Vergleich zum Verbot der Antibabypille und dem Vorenthalten von lebensverlängernden Maßnahmen bei über sechzigjährigen, könnten eine andere Einwanderungspolitik und eine höhere Geburtenrate sein. Letztere Veränderung würde sich jedoch erst nach mindestens sechzehn Jahren für die Arbeitslosen-, Renten- und Krankenversicherung positiv auswirken. Bei dem Stichwort Einwanderungspolitik sei erwähnt, dass sich für das deutsche Sozialversicherungssystem nur Zuwanderer mit einem mindestens durchschnittlichen Grundlohnniveau positiv auswirken würden. Zudem wird bei der Betrachtung der Wanderungsbilanz ein weiteres brisantes Detail sichtbar. 2009 haben erstmals in der jüngeren Vergangenheit mehr Deutsche das Land verlassen, als zugezogen sind. Da kann man nur hoffen, dass es sich bei den Auswanderern um Rentner gehandelt hat.



Wie wirkt sich diese Situation auf die sozialen und gesetzlich verankerten Pflichtversicherungen aus?

Unser auf dem Solidaritätsprinzip aufbauendes Sozialversicherungssystem nimmt eine monetäre Umverteilung von den ›Starken‹ zu den ›Schwachen‹ vor. Also von Menschen mit Einkommen hin zu Rentnern, von Gesunden zu Kranken und von Menschen mit Arbeit hin zu Arbeitslosen. Bei einer Zunahme der unteren und / oder der oberen Altersgruppen in der Bevölkerung sinkt der sogenannte Altenquotient. Er zeigt an, wie viele Senioren auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter fallen. Die Vorausberechnungen des Destatis besagen, dass im Jahr 2050 der Altenquotient in den neuen Bundesländern bei 80 und in den alten Bundesländern bei 62 liegen wird. Oder mal anders für die neuen Länder ausgedrückt, kommen in 40 Jahren auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 80 Personen im nichterwerbsfähigen Alter. Die angesprochene Umverteilung wird angesichts solcher Prognosen fragwürdig.

Was bedeutet die zunehmende Alterung der Gesellschaft für die Medizinische Versorgung?

Ältere Menschen benötigen naturgemäß mehr Gesundheitsleistungen, was finanziell ausgedrückt höhere Kosten für das Gesundheitswesen

bedeutet. Aber nicht nur die Alterstruktur- und Zusammensetzung der Bevölkerung sind für die Zunahme der Kosten entscheidend, sondern auch die altersabhängige Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen in Verbindung mit der steigenden Lebenserwartung. Hierzu gibt es zwei konkurrierende Thesen. Die Kompressions- these von Fries geht davon aus, dass die Menschen mit steigender Lebenserwartung bis ins hohe Alter weitgehend gesund bleiben und schwere Krankheiten mit hohen Kosten sich erst im letzten Lebensabschnitt, also kurz vor dem Tod, einstellen. Für das Gesundheitssystem würde diese These weitestgehende Kostenneutralität trotz der steigenden Lebenserwartung bedeuten. Die Medikalisationsthese hingegen geht davon aus, dass die durch die höhere Lebenserwartung gewonnenen Jahre in immer größerem Maße in Krankheit und Behinderung verbracht werden. Die steigende Lebenserwartung wird um den Preis insgesamt höherer Gesundheitsausgaben erzielt.

Zurück von der Theorie zur Praxis. Das Sozialversicherungssystem in Deutschland steht aufgrund der stark alternden Bevölkerung vor einer schweren Bewährungsprobe. Neue Konzepte und alternative Ideen sind gefragt, um diese demografische Herausforderung gesamtgesellschaftlich zu lösen, ohne unsere sozialen Errungenschaften dabei aufzugeben. //

HORIZONT-ERWEITERUNG ERWÜNSCHT?

un-plaqued
frei Haus nur
20€ im Jahr:

info@un-plaqued.com
(auch ältere Ausgaben
nachbestellbar)

un-plaqued

